Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 15 (1914-1915)

Buchbesprechung: Neue Bücher

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einen Ansporn. Auch die Baukunst findet in ihr eine Förderin, wenn das Beispiel der Dankkapellen für erloschene Epidemien, wie wir ein solches in der Cholerakapelle bei Baden nächst Wien besitzen, Nachahmung fände. In Bertha von Suttners Weltroman *Die Waffen nieder!* finden wir in dem Kapitel „Die Cholerawoche von Grumitz“ in ergreifender Weise das Wüten der Seuche geschildert. Im Allgemeinen hat sich die moderne Literatur noch wenig dieses dankbaren Themas angenommen. Es ist jedoch zu hoffen, dass nach dem Ende des Weltkrieges, namentlich unsere Lyriker, in ihr einen dankbaren Stoff finden werden. Das längst erwartete *Lied von der Cholera* wird auch noch seinen Sänger finden.

So sehen wir denn, meine verehrten Hörer und Hörerinnen, dieses sogenannte Übel auf allen Gebieten menschlicher Betätigung befruchtend und befreiend wirken, sehen wir, wie die Kultur durch sie Anregung empfängt, die Wirtschaft und der soziale Fortschritt Förderung finden und wie, nicht zuletzt, die sittlichen Triebe der Menschheit durch sie zur Entfaltung gebracht werden. Technik, Wissenschaft, Kunst, Handel, Gewerbe, Gesundheit, das innere Ich des Menschen, alles dies wird höher entwickelt durch ihren segensreichen Einfluss! Wie schal wäre das Leben ohne Cholera! Wie wenig lebenswert wäre es, wenn jene Erfolg hätten, die sich unterfangen, der gütigen Natur in ihr Walten zu pfuschen und uns gänzlich von dieser Sache befreien wollen.

Ohne Cholera würde die Menschheit in Marasmus verfallen. Hätten wir die Cholera nicht, die Menschheit befände sich noch auf der Tierstufe; sie würde mit ihrem Erlöschen wieder zur Tierheit herabsinken. Nein, in einer solchen Welt möchte man nicht leben. Der Cholera verdanken wir unseren Aufstieg, ihr werden wir unsere weiteren Fortschritte verdanken. Sie ist das große Schicksal, von dem der Dichter sagt, dass es den Menschen erhebt, indem es den Menschen zermalmt.

NEUE BÜCHER

REGULA ENGEL, *Lebensbeschreibung der Witwe des Obrist Florian Engel.* (1761—1853.) Neu herausgegeben von Dr. phil. S. D. Steinberg. Zürich 1914. Verlag von Rascher & Co.

Wer geschichtlich denkwürdige Tage selbst mitzuerleben berufen ist, der wird auch mit gesteigertem Interesse und wärmerem Verständnis zu Büchern greifen, in welchen ein wechselvolles Einzelschicksal in historische Zeitereignisse verwoben und mit eigenartigen Erscheinungen der gesamten Kulturepoche auf das engste verknüpft ist. Die von Dr. S. D. Steinberg in höchst dankenswerter Weise neu herausgegebene *Lebensbeschreibung der Witwe Regula Engel,* einer geborenen Zürcherin (sie war eine Egli von Fluntern), gehört zu den gegenwärtig, wenn auch nicht „aktuellen“, so doch sehr zeitgemäßen und unsere vollste menschliche Teilnahme erweckenden Büchern. Ich kann mir nicht versagen, die feinen und bedeutsamen Worte, mit welchen der neue Verkünder dieses originellen Frauenschicksals, seine Heldin, die „starke Schweizerin“, so sympathisch und teilnehmend in den geschichtlichen Rahmen ihrer Erlebnisse hineingestellt hat, aus der trefflichen „Einleitung“ der Biographie unseren Lesern hier zu wiederholen, denn sie bilden zugleich die *beste Charakterisierung* und die *eindruckvollste Empfehlung* dieser wertvollen und interessanten Publikation. „Der Weg der Regula Engel“, heißt es dort, „dieser merkwürdigen und klugen Frau, deren Gesichtszüge etwas von der herben Feierlichkeit Lätitia Bonapartes hatten, ist sicherlich von allen Wundern und Farben ihres ereignisvollen Zeitalters überglüht. — Durch ihren Mann, den Obersten (Florian Engel) in französischen Diensten eng an das Schicksal Bonapartes geknüpft, durchläuft sie alle Phasen des tragischen Auf- und Abstieges ihres

Herrn und Meisters. Sie fährt mit ihm nach Ägypten, gelangt nach Spanien und Portugal, lernt die Niederlande und Deutschland durch die Feldzüge kennen, kämpft, als Offizier verkleidet, in verschiedenen Schlachten mit, begleitet ihren Kaiser nach Elba und wird schließlich bei Waterloo, an der Seite ihres Mannes und Sohnes kämpfend, schwer verwundet. — Mit allen politisch bedeutenden Persönlichkeiten ihrer Zeit kommt sie irgendwo und irgendwann während ihres bunten Lebens in Berührung und diese einst armselige Tochter eines heruntergekommenen, in preussischen Diensten gewesenen Sergeanten kann aus persönlicher Anschauung und persönlichen Beziehungen heraus von Alexander I. von Russland, Friedrich Wilhelm II., Joseph Bonaparte, Maximilian von Bayern, Murat, Napoleon, Robespierre und vielen anderen erzählen." — Dass dieses selten reichhaltige und nicht mit unnötiger Geschwätzigkeit oder Selbstbespiegelung belastete Erlebnisbuch mit der schlichten Darstellung seiner eigenartigen, unruhvollen und oft gefährlichen Schicksalswendungen Seite um Seite einen zu fesseln vermag, ist wohl das beste Zeugnis für seinen stilistischen und menschlichen Wert, wie auch für die nicht anzuzweifelnde Daseinsberechtigung der mit aller Sorgfalt und Gründlichkeit besorgten Neuausgabe des anregenden und interessanten Memoirenbandes. Möchten die anziehenden und ereignisreichen Aufzeichnungen des ernsten Lebensganges der mutigen und standhaften Zürcherin Regula Engel ihrer Bedeutung entsprechend bei recht vielen Liebhabern geschichtlich-biographischer Selbstbekenntnisse eine sympathische und freundliche Aufnahme finden!

ALFRED SCHAER

*

EIN SCHWEIZERISCHES MILITÄRALBUM. Der Krieg hat dem Volke erhöhtes Interesse für seine Armee gegeben. Mehr und minder gute Abbildungen der Schweizer Heerführer werden jahrelang in den Wohnungen der zurückgekehrten Milizen über Sopha und Sekretär, den Ehrenwandplätzen unserer bürgerlichen Stuben, hangen. Dann wird sie eine neue Generation, welche vom Gefühl der besonderen Pietät, aus Mangel an persönlichem Erlebnis, frei ist, in bescheidenere Ecken verbannen.

Gute Kunst aber wird nie vergänglich sein, auch für die nicht, welche nach uns kommen. Wahre Kunst ist im Album *Schweizer Militär* geschaffen. Emil Huber, der Zürcher Militärmaler, hat in einer Serie von Bildern, welche der Verlag Ferd. Wyß, Bern in ausgezeichneter Weise hat reproduzieren und zu einem geschmackvollen Band vereinigen lassen, sein Bestes gegeben. Das heißt nun nicht wenig. Man kennt das feine Talent Hubers, seine Figuren belebt in den ihnen künstlerisch notwendigen und den von den Umständen erforderten Rahmen hineinzukomponieren. Zwanglos, weil man die militärische Gebundenheit nicht wohl als Zwang betrachten darf, stellt der Künstler in leuchtenden Farben unsere Milizen in ihrer Tätigkeit und in der, ihrer besondern Verwendung entsprechenden, Landschaft dar. Alles ist so natürlich als möglich, so militärisch als möglich und doch so malerisch als möglich. Alle Waffengattungen unserer Armee lässt man vor sich defilieren und man wird unwillkürlich von der guten Zuversicht erfasst, welche uns ankommt, wenn man dem straffen Aufmarsch größerer Truppenkörper beiwohnt. Das Album, welchem der Sohn unseres Generals, Major Ulrich Wille, einige gute Worte vorgeschrieben hat, kann uns auch noch anders wertvoll sein. Durch die Einführung der verhältnismäßig eintönigen „Feldgrauen" werden wir zu bald die freudige Farbigkeit unserer frühern Uniformstücke vergessen. Ich wüsste kein besseres Vorbeugungsmittel gegen diesen, im Sinne der Pietät bedauerlichen Gedächtnisschwund, als ein solches Bilderbuch, und gerade dieses Bilderbuch.

ROBERT JAKOB LANG

Verantwortlicher Redaktor: Prof. Dr. E. BOVET.
Redaktion und Sekretariat Bleicherweg 13. — Telephon 77 50.